

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 40 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Dienstag, 2. Mai 1944

27. Jahrgang / Nr. 123

Ehrung der Arbeit / 71 neue Kriegsmusterbetriebe

Der Leistung gebührt der Ruhm / Eine Feierstunde der Reichs-Arbeitskammer

Berlin, 1. Mai. In einem Industriebetrieb der Hauptstadt fand als festlicher Auftakt zum 1. Mai, dem deutschen nationalen Feiertag, die diesjährige Reichsarbeitskammertagung statt. Zum fünftenmal in diesem Kriege, den Kämpfen und Plutokraten angestiftet haben, weil sie in dem nationalsozialistischen Deutschland eine Gefahr für ihre Ausbeutungsmethoden sahen, waren die Vertreter des schaffenden deutschen Volkes zusammengelassen, um Rückschau zu halten auf die im Kampf und Arbeit erfolgreich zurückgelegte Wegstrecke des verflochtenen Jahres und um vor allem jene Männer und Betriebe zu ehren, die trotz der kriegs-

bedingten Schwierigkeiten Vorbildliches geleistet haben. 71 Betriebe wurden anlässlich dieses 1. Mai 1944 zu Kriegsmusterbetrieben erklärt; ferner erhielten 14 Betriebe die hohe Auszeichnung als NS-Musterbetrieb.

Die riesige Werkhalle, in der sonst die Hämmer dröhnen und Räder surren, war festlich geschmückt. „Der Leistung gebührt der Ruhm!“ — dieses Wort gab in goldglänzenden Lettern von der Stirnwand des weiten Raumes her der festlichen Stunde ihren Sinn. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Betriebsführer, Ingenieure und Werkmänner standen Schulter an Schulter, als nach dem Fahnenmarsch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und

Reichsminister Funk in Begleitung des stellvertretenden Berliner Gauleiters Gerhard Schach und der weiteren Gäste von Staat und Wehrmacht erschienen. Begeisterte Rufe der Tausende klangen ihnen entgegen.

Nachdem Gauobmann Spangenberg die Kundgebung eröffnet hatte, sprach Oberbefehlshaber Marrenbach. In seiner Begrüßungsansprache verlas er unter stürmischen Beifallskundgebungen die Urkunden des Führers zur Ernennung der neuen Pioniere der Arbeit und gab die zu NS-Musterbetrieben und Kriegsmusterbetrieben ausgezeichneten Betriebe bekannt. Es war ein feierlicher Augenblick, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Funk die Urkunden und goldenen Ehrenzeichen den neuernannten Pionieren und Betrieben übergab. Der Minister und Wirtschaftsführer stand hier neben dem schlichten Bergmann und nahm die höchste Anerkennung für den schaffenden Menschen im nationalsozialistischen Deutschland entgegen. Im Anschluß daran erfolgte die Überreichung der Fahnen und Urkunden an die Betriebsführer und Betriebsobmänner der vom Führer ausgezeichneten Betriebe.

Eine Reihe Volksgenossen, die sich in der Rüstungsindustrie besonders bewährt haben, erhielten aus den Händen von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Funk Kriegsverdienstkreuze 1. Klasse. Die Führung und der Gesang der Lieder der Nation beendeten den eindrucksvollen festlichen Akt.



Reichsminister Dr. Dornier, Kommerzienrat Röchling und Professor Claudius Dornier.

Neue Pioniere der Arbeit

Der Führer ernannte zum 1. Mai, wie im größten Teil unserer Sonntag-Auflage bereits gemeldet, zu Pionieren der Arbeit: Reichsminister Dr.-Ing. h. c. Dr. Dornier, Kommerzienrat Dr. rer. pol. Dr.-Ing. e. h. Hermann Röchling, Dr.-Ing. e. h. Albert Vögler, Professor Dr.-Ing. e. h. Claudius Dornier, Dipl.-Ing. Helmut Stein, Dreher Ernst Becker, Uhrmachermeister John Schwarzer, Horizontalbohrermeister Küsters, Werkmeister Eugen Wiczorek. Unsere Aufnahme zeigt diese Pioniere der Arbeit: (Von links)

Das neue Deutschland erfüllte die Versprechungen seiner Führung

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterzeichnete in seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede, daß es eine bewährte Lüge sei, wenn unsere Feinde erklären, daß deutsche Arbeiter verrichte seine Arbeit unter Zwang. Die vorzügliche und vorbildliche Haltung der deutschen Schaffenden seinen Grund darin, daß sie an ihre Führer glauben und sie überzeugt sind, daß der Weg des nationalsozialistischen Deutschlands die Erfüllung aller ihrer sozialistischen Wünsche bringen wird. Dieser unerschütterliche Glaube des schaffenden deutschen Menschen entspringt der Gewißheit, daß Deutschland in den letzten elf Jahren Gewaltiges vom Verwirklicht hat, was der Nationalsozialismus versprochen. Trotz des Versailler Vertrages und seiner schwersten Belastungen, trotz unvorstellbarer Armut und grenzenlosem Elend, trotz sieben Millionen Arbeitsloser gelang es dem Nationalsozialismus in kürzester Zeit den Verfall nicht nur aufzuhalten, sondern Weg wieder nach aufwärts zu nehmen. Das nationalsozialistische Deutschland ist das einzige Land der Erde, das wahrhaftig hat, was seine Führung versprochen. In Deutschland ist die Volksgemeinschaft verwirklicht worden, wir kennen keine Klassenunterschiede mehr, nicht mehr den Begriff des unterdrückten Proletariats. Wir haben in den Mittelpunkt unserer sozialistischen Ordnung den Menschen gestellt. In einer großzügigen Gesundheitsfürsorge, die sich im Betriebsarztssystem, in der betrieblichen Revierstube, in den Kassenaktionen, im Reichserholungswerk und anderen Maßnahmen bezeugt, haben wir alles getan, um die Gesundheit und Arbeitskraft der Menschen zu erhalten und zu fördern.

Unser Nationalsozialismus kommt aus der Leistung und begründet damit eine neue Gesellschaftsordnung nach Wissen, Können, Fleiß und Einsatz. Im heutigen Deutschland soll kein Talent unentdeckt bleiben und Partei, Staat und Wirtschaft bemühen sich, schon in der Jugend die Besten und Fähigsten auszuwählen. Die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ schließlich ist heute mit ihren Leistungen für die Welt ein anerkannter Begriff geworden; sie öffnete dem Werktätigen

in Stadt und Land die Schönheit der Welt und der Heimat, die Tempel der Kunst, der Musik und der Kultur. Wir trugen auch die Schönheit in die Betriebe und machten aus den dreckigen Fabriken von ehemals lichte und saubere Hallen. Das Volksbildungswerk vermittelte in steigendem Maße von Jahr zu Jahr immer mehr Millionen deutscher Menschen Wissen durch Vorträge und Führungen und ließ den Unterschied von Gebildet und Ungebildet immer mehr verschwinden.

Unerbittlicher Kampf den Todfeinden des Sozialismus

Der Nationalsozialismus setzte alle Kräfte ein, um den Volkstod der Systemzeit zu verhindern durch die Schaffung des großen, einmaligen Sozialwerkes „Mutter und Kind“. In unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung, so schloß der Reichsorganisationsleiter, wird und muß auch der Lohn ein gerechter sein; mitten im Kriege führen wir lohnordnende Maßnahmen durch, als Voraussetzungen zu weiteren Leistungssteigerungen. Weil Kapitalismus und Bolschewismus Kinder des jüdischen Denkens sind, bekennen wir uns zu einem unerbittlichen und fanatischen Kampf gegen den Juden. Kapitalismus und Bolschewismus sind Todfeinde des sozialisti-

schen Gedankens, und der Sozialismus wird nicht eher in der Welt verwirklicht werden, bis der Jude vernichtet ist.

Deutschland und Europa sind erwacht und haben die kapitalistische sowie die bolschewistische Gefahr erkannt und scharen sich um den Führer, als dem Vorkämpfer des neuen und jungen Zeitalters, um endlich die Macht des Goldes und des Juden zu brechen und eine stolze, frohe und gerechte Welt der Arbeit und der Kultur aufzubauen. Es liegt jetzt nur an uns und an den Völkern dieses Erdteils, zu kämpfen und zu siegen und damit die Tore in eine neue und bessere Zukunft aufzubrechen!

Litauens Metropolit von den Sowjets ermordet

Riga, 1. Mai. Der Metropolit von Wilna, Sergius, Exarch von Litauen und Lettland, ist in der Nacht zum Sonntag zwischen Kauon und Wilna von bolschewistischen Bandenmitgliedern erschossen worden. Sergius hatte wiederholt gegen den Bolschewismus scharf Stellung genommen und sich vor allem auch gegen das kirchenfreundliche Mäntelchen gewandt, mit dem der Bolschewismus seine Kirchenfeindlichkeit zu tarnen versucht. Moskau hat diesen unbehaglichen Gegner nunmehr beiseitigen lassen.

auch die Stunde schlage, in der Frankreich den ihm zuehenden Platz wieder erlangen werde.

Opferwille der Heimat

r. Berlin, 1. Mai. Die am 1. und 2. April als letzte Sammlung des Kriegswinterhilfswerks 1943/44 von der DAF. durchgeführte 7. Reichsstraßensammlung hatte einen glänzenden Erfolg. Das vorläufig festgestellte Ergebnis von 71.257.020,54 Reichsmark übersteigt das von bisherigen Reichsstraßensammlungen. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 64.232.824,78 Reichsmark aufgebracht.

Neuer Staatssekretär

Der Führer hat, wie berichtet, den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Leopold Gutterer, auf dessen Bitte aus gesundheitlichen Gründen in den Wartestand versetzt und gleichzeitig den bisherigen Leiter des Ministeramtes, Ministerialdirektor Dr. Werner Naumann, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Reichsminister Dr. Goebbels hat Gutterer zum Vorsitzenden des Vorstandes der Ufa-Film G.m.b.H., der Dachgesellschaft sämtlicher deutscher Filmbetriebe, berufen. — Links: Staatssekretär Dr. Naumann; rechts: Leopold Gutterer.



(Aufn.: Atlantic)

Yankee-Fehlrechnung

Von Konteradmiral a. D. Gadow

Ein Kennzeichen der Amerikaner ist ihre Überheblichkeit. Diese Eigenschaft hat sich auch gezeigt bei der Abschätzung der gegnerischen Kräfte, als sie nach beiden Ozeanseiten in den Krieg gingen. Sie überschätzten sich besonders gründlich bei Japan. Ihre Fehlerurteile, die ihnen ihr Botschafter Grewe zu spät vorgerechnet hat, umfaßten alle Seiten des japanischen Kräftepotentials. Der erste Irrtum war psychologischer Art: sie glaubten, das Inselreich durch drohende Maßnahmen und brüske Behandlung einschüchtern zu können. Eine zweite Hoffnung, Japan auszuhebeln, sah sich sowohl durch vorbeugende Maßnahmen wie die ersten Kriegshandlungen der Japaner enttäuscht, die in wenigen Monaten die Philippinen, Malaya, die Sunda-Inseln und Burma mit ihren reichen Rohstoffvorkommen sicherstellten. Was die Menschenkräfte betrifft, so arbeiten für den japanischen Krieg etwa 500 Millionen Menschen, davon 150 bis 300 Millionen, die gleichfalls von der nordamerikanischen Kriegsspekulation nicht einkalkuliert waren.

Der größte Schätzungsfehler aber, den der Feind beging — übrigens die Amerikaner mit ihrer großspurigen Hochnäsigkeit mehr als die gewitzteren Engländer — betraf die militärische Schlagkraft und den Kampfeifer der japanischen Nation. Die Beobachtungen und Erfahrungen des chinesisch-japanischen (1894/95) und japanisch-russischen Krieges (1904/05) waren offenbar schnell vergessen, so daß die Japaner es sich leisten konnten, diesen Krieg mit einem ebensolchen blitzartigen Schlag auf Pearl Harbour zu eröffnen, wie den gegen Rußland bei Port Arthur am 8. Februar 1904 oder gegen Weihaiwei am 5./6. Februar 1905. Alle weiteren strategischen Vorteile, die in der Vertreibung der Gegner aus fast ganz Ostasien gipfeln, gehen auf diese höhere strategische Einschlußfreudigkeit — von den Gegnern abernerweise als „tückischer Verrat“ angeprangert —, die überlegene Kriegsvorbereitung und soldatische Eignung der Japaner zurück. Dort hört man nichts von „nervösem Kollaps“ im Dschungelkrieg, und die Männer, die sich vor dem Totenschrein „Auf Wiedersehen“ sagen und mit dem luftkranken Flugzeug in den Feind stürzen, rangieren anders, als die Strolche der „Murder Incorporated“, für die ein Abgeordneter im Kongreß 50 v. H. Zulagen beantragte „bei länger als 8-stündigem Kampftag“, „für Sonn- und Feiertage 100 v. H.“...

Dieser Krieg am Stillen Ozean umfaßt natürlich alle strategischen Kräfte und Waffen zweige, ist aber im tiefsten Sinne ein Seekrieg, mit dem die Luft- und Landungsoperation sich eng verbunden hat. Die japanische Kriegsmarine trat in ihn ein mit einer nominalen Stärke von je Dreifünftel der amerikanischen und englischen, etwa 900 000 t Kriegsschiffe gegen je 1,5 Mill. Tonnen. Daß neue, sehr viel größere Schlachtschiffe im Bau waren, als die Gegner sie besaßen, wurde unbestimmt vermutet; in Wirklichkeit überschritt die geheime Seerüstung, verbunden mit einer unerhört eingespielten und starken Marine-Luftwaffe alle Erwartungen. Immerhin mußte jedoch die zahlenmäßige bessere Angleichung erst noch bewirkt werden, was dann den Vereinigten Staaten gegenüber bei Pearl Harbour, in den niederländischen Gewässern und den Südseekämpfen, England gegenüber bei Hongkong, Kuantan, Singapur blendend geschah. Die japanische Zweijahresbilanz vom 8. Dezember nannte 185 Schiffe allein durch die Marine (plus Seeluftwaffe) versenkt, der Südseekrieg verschlang bis zum Angriff auf die Marshall-Inseln rund 600 000 Tonnen nordamerikanischer Kriegsschiffe, größtenteils Totalverlust, dazu 100 000 Tonnen Transporter. Bei den Marianen gingen bis 23. Februar erneut Flugzeugträger und große Schiffe in den Grund, bei Truk kurz vorher zwei Kreuzer und ein Flugzeugträger. Die Verluste der nord-

Wir haben das Recht auf Arbeit verwirklicht, kennen den Begriff Arbeitslosigkeit nicht mehr und wir werden ihn auch niemals wieder kennenlernen, während die britische und nordamerikanische Staatsführung trotz unbegrenzter Möglichkeiten und unvorstellbaren Reichtums heute schon wieder für die Nachkriegszeit in banger Sorge um das Arbeitslosienproblem schweben. Das kapitalistische Wirtschaftssystem braucht derartige Reservearmeen von Millionen arbeitsloser Menschen, um billige Arbeitskräfte zu haben, die man nach Willkür und Laune ausbeuten kann. Für sie der Arbeiter nichts anderes als eine Ware, Kohle, Eisen und Kattun — man legt sich Arbeiter in Gestalt von Millionen Arbeitlosen auf Lager.

Bei uns wächst eine Jugend heran, die allem im Weltkampf um die beste Leistung und den Höchstmaß von Können im Beruf ihren Lebensgrundsatz sieht. Derjenige Unternehmer ist bei uns wahrhaft sozialistisch, der dem Arbeiter durch modernste Maschinen, lichte Arbeitsplätze, eine vernünftige und saubere Arbeitsvorbereitung die größtmögliche Lebenschance bietet; und derjenige Arbeiter ist ein wahrer Sozialist, der die ihm gebotene Chance ergreift.

Arbeiter und Unternehmer sind für uns gleichberechtigte Soldaten der Arbeit, die den Auftrag der Nation unter Hergabe all ihres Könnens und all ihrer Kraft erfüllen müssen.

Das koschere Mastschwein



Zeichnung: K. Stoye

„Es wird von Tag zu Tag fetter, John, und am Ende frißt es mich wohl noch mit Haut und Haaren auf!“

amerikanischen Marine stehen außer jedem Verhältnis zu denen der japanischen und legen ein vergleichendes Urteil über beide nahe.

Nun ist es allerdings außer kleineren Gefechtsberührungen bisher noch nicht zum großen Kampf Flotte gegen Flotte gekommen, den die nordamerikanische Führung in der Hoffnung auf überlegene Qualität und Stärke herbeizuführen sucht. Ob die überlegene Stärke im entscheidenden Augenblick zur Stelle sein wird, ist Sache der strategischen Voraussicht und des Glücks. Hier spricht auch die geographische Lage des Verteidigers Japan mit seinen näheren Verbindungen und Möglichkeiten der Konzentrierung mit. Was jedoch die Qualität und den Kampfegeist betrifft, so spricht nicht das geringste für die amerikanische Hoffnung. Die japanische Marine blickt auf Lorbeeren und Führerleistungen zurück, mit denen die Vereinigten Staaten nicht verglichen werden können. Alles in allem hat der Amerikaner mit einem Gegner von größter Härte und Stärke zu tun, und es kann leicht sein, daß sein Kempf daran zerbricht. wb.

Moskau drängt auf Invasion

Genf, 1. Mai. In der sowjetischen Zeitschrift „Wojna i robotstschij klass“ übt der sowjetische Konteradmiral Frowin in einem Artikel über den Italien-Feldzug scharfe Kritik an dem Vorgehen der anglo-amerikanischen Verbündeten auf diesem Kriegsschauplatz. In einem anderen Artikel der gleichen Zeitschrift wird gesagt, daß nun schon übermäßig viel Zeit verstrichen sei seit dem Tage, an dem die Welt von den alliierten Plänen erfahren habe, Deutschland von Osten, Süden und Westen her anzugreifen. Von Osten her habe es an solchen Schlägen nicht gefehlt. Das lasse sich aber nicht vom Süden und vor allem nicht vom Westen sagen. Deutlicher konnte dieses weitverbreitete Sowjetblatt den Anglo-Amerikanern gegenüber nicht werden. Es ist der unverblümte Ruf nach der wirklichen Zweiten Front, nach der Invasion der anglo-amerikanischen Verbündeten im Westen. Stalin kann nicht länger auf die tatsächliche Eröffnung der Zweiten Front warten. Er braucht die Invasion in diesem Augenblick dringender als je, weshalb er nochmals sehr deutlich durch das sowjetamtliche Blatt den Ruf nach Invasion vernennen läßt.

Gerissenheit eines USA.-Juden

Genf, 1. Mai. Aus Washington wird gemeldet, daß der bekannte nordamerikanische Finanzmagnat, der Jude Bernard Baruch, zu Forschungszwecken die Summe von 1,1 Millionen Dollar gestiftet hat. Damit hat der gerissene Jude, der nach dem Ersten Weltkrieg an der Aufstellung des Versailler Diktats maßgebend beteiligt war und gegenwärtig Roosevelts wirtschaftlicher Ratgeber ist, zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Da derartige Stiftungen in den Vereinigten Staaten von den zu zahlenden Steuern abgezogen werden, hat Baruch fast keine finanzielle Einbuße erlitten und kann, ohne einen Cent zu zahlen, für sich als „Philantrop“ Reklame machen.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Großvenzell
Zum Dachfenster, wo der Zeldler Mathe Wacht hielt, trat Burgstaller, während oben die Männer zum Schluchtrand zogen. „Hast dich nicht versehen? Jetzt, am Abend sollen sie kommen?“

„Meiner Seel!“ beteuerte der Mathe. „Diesmal sind sie's. Schau selbst durch's Rohr!“

Der Förster spähte hinab. Genau dort, wo Norbert damals den nahenden Zug der Bauern gesehen hatte, kam ein Haufen Menschen aus dem Wald in die Lichtung heraus. In Doppelreihen, rasch bergwärts steigend. Das waren keine Bauern, die Vieh trieben.

„Diesmal wird's schon stimmen. Aber so spät? Die werden doch nicht in der Nacht angreifen wollen — bei dem Gelände! Heller Wahnsinn!“

„Du Förster!“ bat Mathe schüchtern. „Ein Gebitt hält ich. Laß mich ablösen, ich möcht an der Seit vom Studenten sein.“

„Jeder bleibt an seinem Posten“, sagte Burgstaller kurz. Mathe machte ein trauriges Gesicht. Er war ein bisschen ein schweres Menschenkind und trug noch immer daran, daß er damals mitgeholfen hatte, Pfeiffer zu hätzen. So lange hatten sie harte Arbeit und karge Freuden miteinander geteilt und man hätte meinen sollen, daß Zeldler sich nun als Gleichwertiger, als Kamerad fühlte. Aber er war noch immer der unterwürfige Knechtel und

Erfolgreiche Gegenangriffe im Raum von Jassy

Neuer Terrorangriff auf die Reichshauptstadt / 129 USA.-Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol und am unteren Dnjestr blieben auch gestern örtliche Angriffe des Feindes erfolglos. Im Schwarzen Meer versenkte ein deutsches Unterseeboot aus einem stark gesicherten Küstenfrachter und zwei große Schleppfahrzeuge. Westlich Sewastopol vernichtete ein Sicherungsfahrzeug der Kriegsmarine ein bolschewistisches Schnellboot. Im Kampfgebiet von Jassy führten unsere Truppen, hervorragend unterstützt durch deutsche und rumänische Schlachtfliegergeschwader, erfolgreiche Gegenangriffe. Vierzehn feindliche Panzer und dreißig Geschütze sowie zahlreiche sonstige Waffen wurden vernichtet oder erbeutet. Zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr gewann unser Angriff trotz zähen Widerstandes der Sowjets weiter Boden. Ungarische Verbände wehrten heftige feindliche Gegenangriffe ab. Ostlich Polozk scheiterten wiederholte örtliche Angriffe der Bolschewisten. Bei den Angriffskämpfen südwestlich Kowel hat sich in den letzten Tagen die rheinisch-moselländische 342. Infanterie-Division unter Führung von Generalmajor Nickel besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno sowie an der italienischen Südfront wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Boote einer italienischen Mas-Flottille versenkten vor Nettuno eine feindliche Korvette. Feindliche Tiefflieger griffen in Mittelitalien ein deutlich gekennzeichnetes Lazarett mit Bomben und Bordwaffen an.

Die seit Anfang Oktober 1943 auf dem Westbalkan zum Kampf gegen kommunistische Banden eingesetzte 1. Kosaken-Division hat sich hervorragend geschlagen und dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt.

Im Monat April 153820 Feindtonnen versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol und an der Front zwischen Dnjestr-Mündung und den Karpaten fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Bei den Kämpfen am unteren Dnjestr hat sich das brandenburgische Grenadier-Regiment 715 unter Führung von Oberstleutnant Jordan besonders bewährt. Südlich des oberen Dnjestr sowie südwestlich Kowel konnten unsere Truppen in harten Kämpfen weiteres Gelände gewinnen. Deutsche Kampf- und Schlachtfliegergeschwader griffen im Raum von Kowel Batteriestellungen, Panzersammungen und Fahrzeugkolonnen der Sowjets an, und vernichteten außer zahlreichen Fahrzeugen 23 feindliche Geschütze. Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge führten in der letzten Nacht einen schweren und wirkungsvollen Angriff gegen den südlich Rowno gelegenen Verkehrsknotenpunkt Zolobunowo. Die Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs in mehreren Abschnitten der Südfront wurde erfolgreich fortgesetzt. Zwischen Witebsk und Polozk wurden örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefire zerschlagen. Im hohen Norden hat sich ein Verband deutscher Nahauflärer unter Hauptmann Hoppe bei schwierigen arktischen Wetterbedingungen besonders ausgezeichnet.

Im Landekopf von Nettuno wurden bei einem Stoßtruppunternehmen mehrere feindliche Bunker gesprengt und die Besatzungen in erbitterten Nahkämpfen unter ganz geringen eigenen Verlusten vernichtet. Ein Schlachtfliegerverband griff Artillerie- und Flakstellungen mit guter Wirkung an. Deutsche und italienische Jäger sowie Flakartillerie brachten über Norditalien sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz. Am 29. April griffen britische Jagdbomber ein im Hafen von Malo liegendes, deutlich gekennzeichnetes deutsches Lazarettsschiff an und beschädigten es durch mehrmaligen Beschuss mit Bordwaffen.

Bei Angriffen gegen Orte in den besetzten Westgebieten verlor der Feind gestern neun Flugzeuge. Einzelne britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Nachschubverbindungen versenkten Luftwaffe und Kriegsmarine im Monat April

Bel einem feindlichen Luftangriff auf den französischen Hafen Toulon schossen Verteidigungskräfte der Luftwaffe und Marineflak fünfzehn feindliche Bomber ab. In harten Kämpfen gegen den feindlichen Geleitverkehr im Atlantik und Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote vier Schiffe mit 22 220 BRT, und fünf Geleitzerstörer, davon zwei große Zerstörer modernster Bauart. Vom 11. bis 30. April wurden durch Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak 101 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Nordamerikanische Bomberverbände richteten in den gestrigen Mittagsstunden unter starkem Jagdschutz einen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Es entstanden Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Die deutsche Luftverteidigung schloß 129 nordamerikanische Terrorflugzeuge, darunter 121 viermotorige Bomber, ab. Oberleutnant Hans Heinrich Koenig, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, vernichtete in Luftkämpfen vier viermotorige Terrorbomber. In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf niederheinisches Gebiet. Schwere deutsche Kampfverbände erzielten in der vergangenen Nacht bei einem Großangriff gegen Plymouth und Schiffsansammlungen vor der englischen Südküste nachhaltige Wirkung.

1200 Mann Fliegerpersonal verloren

Berlin, 1. Mai. Mit den beim Terrorangriff auf Berlin am Sonnabend verlorenen 129 Flugzeugen sind dem nordamerikanischen Bomberkommando wieder über 1200 Mann des fliegenden Personals verloren gegangen, ungerechnet die Verluste, die sich auf dem Rückflug und bei der Landung noch ergeben und erfahrungsgemäß noch einen großen Prozentsatz ausmachen.

23 Handels- und Transportschiffe mit 153 820 BRT. Weitere 34 Schiffe mit zusammen 227 000 BRT. wurden durch Bomben- und Torpedotrefen schwer beschädigt; mit dem Untergang vieler dieser Schiffe kann gerechnet werden. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 27 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, ein Minenräumboot und sieben Schnellboote versenkt sowie fünf Zerstörer und neun Schnellboote beschädigt.

23 Handels- und Transportschiffe mit 153 820 BRT. Weitere 34 Schiffe mit zusammen 227 000 BRT. wurden durch Bomben- und Torpedotrefen schwer beschädigt; mit dem Untergang vieler dieser Schiffe kann gerechnet werden. An feindlichen Kriegsschiffen wurden 27 Zerstörer und Geleitfahrzeuge, ein Minenräumboot und sieben Schnellboote versenkt sowie fünf Zerstörer und neun Schnellboote beschädigt.

Ein Priester über seine Erlebnisse in Czernowitz

Bukarest, 1. Mai. Ein rumänischer Priester aus Czernowitz, der sich noch fünf Tage nach der Besetzung durch die Sowjets in der Stadt aufhielt und sich schließlich nach den rumänischen Linien durchschlug, berichtete den rumänischen Behörden über seine Eindrücke aus der Stadt. Die erste Maßnahme der Sowjets sei die sofortige Einberufung der männlichen Bevölkerung von 16 Jahren an aufwärts zum Militär- oder Arbeitsdienst gewesen. Die Militärbehörden hätten denen, die auf ihre freundliche Einstellung gegenüber den Alliierten verwiesen, erklärt, sie würden nun Gelegenheit haben, diese freundliche Einstellung auch praktisch zu beweisen. Sie seien dann notdürftig eingekleidet und gleich in Fronteinheiten eingereiht worden. Vom bolschewistischen Standpunkt aus unzuverlässige Elemente seien zu Arbeitsbataillonen zusammengefaßt und vorwiegend im Straßenbau eingesetzt worden. Auf Verwaltungsposten seien vor allem Juden gestellt worden. Die Lebensmittel seien sofort beschlagnahmt worden. Das erzbischöfliche Palais von Czernowitz, in das die Sowjet schon 1940 eine Militärverwaltung gelegt hatten, sei auch diesmal wieder mit Truppen belegt worden. Auch sonst hätten sich die Bolschewisten gegenüber der Kirche in keiner Weise anders verhalten als bei ihrem ersten Auftreten in der Bukowina. Darum, so schloß der Priester seinen Bericht, sei er auch geflohen.

200 Polenkinder ermordet

r. Lemberg, 1. Mai. Deutsche Truppen fanden bei ihrem Vormarsch auf die von ihnen für kurze Zeit geräumten Ortschaften im Raum von Brody in einem verlassenen Panzergraben die Leichen von über 200 Polenkindern im

Wie Neubert sein KVK. erwarb

Berlin, 1. Mai. Der Führer verlieh, wie berichtet, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Heereswerkmeister Georg Neubert und würdigte damit gleichzeitig die verantwortungsvolle Tätigkeit des Heereswerkmeisters für die Erhaltung der Schlagkraft der Truppe. Heereswerkmeister d. R. Georg Neubert gehört einer Panzerabteilung im Südschnitt der Ostfront an. In unermüdlicher Arbeit, oft in schwerem feindlichem Feuer, hat er stets seine ganze Kraft aufgewandt, um die Kampfwagen seiner Abteilung einsatzfähig zu erhalten. So sorgte er bei den Absetzbewegungen wiederholt dafür, daß die beschädigten Panzer in Sicherheit gebracht werden konnten, obwohl der Feind schon dicht heran war und die Gefahr bestand, daß er mit seinem Werkstättenzug angegriffen und abgeschnitten würde. Als die Sowjets Anfang Januar in einem Abschnitt durchbrochen waren, stellte er mehrere beschädigte Panzer so rasch und geschickt wieder einsatzfähig, daß sie gerade noch rechtzeitig zum Gegenstoß angesetzt werden und den Feind vernichten konnten. Durch eigene technische Verbesserungen erhöhte er die Einsatzfähigkeit seiner Pflege anvertrauten Kampfwagen.

Volksschädling ausgemerzt

Breslau, 1. Mai. Vor dem Sondergericht Breslau hatte sich der 36jährige Fritz Koschky aus Breslau und fünf weitere Angeklagte verantworten. Koschky, der Inhaber eines Breslauer Unternehmens für Tiefbau, Eisenbahnbau und Kielegewinnung ist, hat in den Jahren 1939 bis 1942 bei Ausführung von Arbeiten für eine Dienststelle Arbeiten berechnete, die tatsächlich gar nicht ausgeführt wurden. Dadurch erschwandte er sich — nach Feststellungen des Gerichts — mindestens 250 000 RM. Der 33jährige Werner Schubert und der 46jährige Otto Weise aus Breslau haben ihn hierbei unterstützt. Koschky hat unter Ausnutzung seiner Stellung als Betriebsführer große Mengen an Lebensmitteln und Kohlen der Kriegswirtschaft entzogen. Zu Unrecht bezogenen Lebensmittel wurden von dem Angeklagten Koschky und einem seiner Angestellten, dem 30jährigen August Schotte, dem 54jährigen Kurt Bunzek und dem 47jährigen Walter Gralka aus Breslau verbraucht. Das Sondergericht verurteilte Koschky als Volksschädling zum Tode sowie 500 000 Reichsmark Geldstrafe; die Mitangeklagten erhielten gerechte Zuchthausstrafen.

Der Tag in Kürze

Ritterkreuzträger Oberleutnant Rudolf Loecherer ist in Ausübung seines Dienstes tödlich verunglückt. Oberleutnant d. R. Günter Amelung ist als Soldat in den Kämpfen im Südosten gefallen. Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Josef Schwabenberger traf als stellvertretenden Kompanieführer in Osten die tödliche Kugel.
Der in ganz Spanien volkstümliche Held „Blauen Division“, Leutnant Escobedo, ist an den Folgen seiner vor mehr als einem Jahr an der Front erlittenen Verwundung in Jaen verstorben.
In Neapel hat sich die Sowjetgesandtschaft 60 Sekretären niedergelassen, die in engster Verbindung mit der italienischen kommunistischen Partei stehen, die überall Büros eröffnet hat, wo neue Mitglieder einschreiben können. Für das Schreiben werden Prämien bis zu 1000 Lire gezahlt.

Der Tag in Kürze

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Litmanstädter Verlag, Wilhelmstraße 1, V. Beitzel, Berlin. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstädter. Für Anzeigen geschäftliche, dt.

die Liebe, mit der er an Pfeiffer hing, war eher jene eines treuen Hundes als eines starken, selbstbewußten Freundes. Burgstaller bedachte das und dachte weiter, daß jeder an dem Posten stehen müßte, wo er sich ganz am Platze fühlte und nicht durch andere Wünsche gehemmt sei. Der da leistete gewiß am meisten, wenn er neben Pfeiffer stand, war vielleicht auch für den Auszug, der im Laufe des Kampfes ungemein wichtig werden konnte, zu wenig selbständig.

„Na gut!“ entschied er dann. „Ich werde dich ablösen lassen — durch den — den — ja, der Klause soll her! Der hat Augen wie ein Falk. In einer halben Stunde kommt er.“

Burgstaller ging. Er warf noch einen Blick zum Fischerhaus hinab — dort unten war alles, was ein einfaches Menschsein bedeutete: Herta weilt bei der Fechnerin. Er dachte ihrer wie einer, der Abschied nimmt: „Leb wohl, mein Mädell! Glücklicherweise wirst du dem Walter ja wohl werden, auch wenn der Alte nicht mehr da ist.“

Dann schloß er diese Pforte seines Wesens und war nur mehr der Führer seines Volkes.

Herta hatte das Horn gehört und gehofft, Gunda würde es nicht vernehmen. Mit dem Weiblein ging es immer so dahin, sie lebte nicht recht, und die zähen Kräfte des alten Fischergeschlechtes ließen sie auch nicht sterben. Ihr Geist war noch immer hell, die Augen waren blank und die Zunge scharf, nur der Körper wollte sich zu großen Ruhe entspannen. Sie hatte das Horn gehört und wußte, was es bedeutet. Der welke Leib bäumte sich gewaltsam unter Linnen und Decke.

„Jetzt ist's soweit. Und ich — ich kann nicht gehen. Mein Gott, ich kann nicht auf die Klause!“

Herta strich ihr beruhigend über das kleine Köpfel. „Fechnerin, tu dich nicht sorgen! Die Männer machen das schon, der Vater ist ja da.“

„Was verstehst denn du davon, dummes Ding, mit deine dreißigjährigen! Ich muß zum See — zum See muß ich.“ Sie sank zurück. „Und kann nicht. Du gütiger Helland, willst denn das? Willst mich jetzt schwach haben, wo ich draußen sein muß?“

Sie schloß die Augen und in dem Gesicht, das von Wind und Seeluft braun und zerrissen war wie Eichenrinde, arbeitete es, daß die Runzeln und Falten durcheinanderzuckten gleich den Maschen des Zugesnetzes, wenn sich ein schwerer Waller darin gefangen hat.

„Hertele, du gutes Hertele!“ sagte sie dann bittend.

„Ja Gunda! Möchtest leicht eine Milch oder daß ich dir ein Rändel Eierspeis soll machen?“

„Aber geh, wer denkt daran! Hertele, tu mir die Liebe, lauf hinauf zum Vater, er soll kommen, schnell kommen! Ich muß ihm was sagen.“ Und leiser, als spräche sie zu sich, setzte sie hinzu: „Ich soll's ja nicht sagen. Ist das strenge Geheimnis der Fischerleut. Der Ahn hat's dem Vater gesagt und der hat's mir weitergegeben. Aber jetzt? Wo ich so daliege in Bresten und Beschwernis! Wird halt doch sein müssen. Ist ja auch keiner nach mir und die letzte bin ich.“

„Fechnerin, hörst, tu ein bisschen schlafen!“

Es riß sie wieder auf. „Das ist das Kommodest, wenn ein Kranker was will: tu schenke! Den Vater ruf, sag ich dir!“

„Der Vater kann jetzt nicht kommen, weißt doch selbst, wo die Franzosen im marsch sind“, erwiderte Herta fest, um das den Eigensinn der Alten zu brechen.

Sie hatte nicht erwartet, daß ihr dies gelingen würde, aber es schien doch so. Gunda blieb ruhig, hatte die Augen geschlossen. Nach einer Weile sagte sie: „Wenn du doch die Eierspeis machen tätest! Und die Fleischsuppen, eine ganz starke.“

„Gern! Schau, wie gut, daß ich Fleisch mitgebracht hab. Hast Hunger, gelt?“

„Hunger nit, aber — also geh schon in die Küche!“

So stieg bald eine Rauchfahne aus dem Scherhaus in die stille Abendluft. Das sah friedlich aus und einte sich mit dem Lärm der Herdenglocken zu einem Bild der großen Ruhe in den Bergen.

In dieser Stille aber lauerte auf dem Gipfel stand über der Schlucht der Tod.

Immer dichter sank der Schleier der Dämmerung über das Bergland, im Westen schob sich eine blaugraue Mauer über die Eishänge der Hohen Tauern und ein kalter Wind wehte daher. Vom Forsthausfenster konnte man nicht mehr sehen, trotz der scharfen Augen Hertas, der die Wache übernommen hatte und trotz des Fernrohrs, das Burgstaller in den Händen hielt. Das Tal war eine dunkle Furche, die bis zum Mittelpunkt der Erde reichen schien, nur von der Belopolje zu schimmerten einige Lichter. (Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Sumatra und Java

Vorträge und Bilder über ferne Länder sind meist eine große Anziehungskraft. Das war also kein Wunder, daß auch der Vortrag „Was meine Kamera auf Sumatra und Java sah...“ den die Volkbildungsstätte am 10. März veranstaltete, großem Interesse begegnete. Frau Dagmar Bothas, die von ihren Fahrten in das zivilisierte Java und das zum größten Teil noch unerforschte Sumatra erhellende, unterstützte ihren Vortrag mit ausgezeichneten Lichtbildern. Von Bremerhaven führte die Fahrt — die an der Karte demonstriert wurde — durch den Suezkanal zunächst nach Java. Lichtbilder und Vortrag erschlossen den Charakter des Landes und das Wesen seiner Bewohner, die sich ihre Naivität und ihren kindlichen Glauben erhalten haben. An mehreren Aufnahmen zeigten die Eingeborenen bei den eigentümlichen Sitten und Gebräuchen, um den Landarbeit auf dem Reisfeld und gaben einen Einblick in eine tropische Welt, die an tropischen Pflanzen und Tieren, aber auch an bizarren und wunderlichen Landschaftsercheinungen reich ist. Eine Fahrt durch das indonesische Sumatra vermittelte dann das Kennenlernen dieses Landes im Vergleich mit der europäischen Landschaft.

Der Meldedienst im Luftschutz

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß der Meldedienst im Luftschutz und im erweiterten Selbstschutz dem Melder nur eine untergeordnete Bedeutung zukäme und daß nur der Einsatz bei der Brandbekämpfung, bei der Hilfe oder als Führer im Selbstschutz eines besonderen Wertes erfreue. Diese Auffassung ist nicht richtig. Gerade der Meldedienst als Melder ist oft von ausschlaggebender Bedeutung. Während die Selbstschutzkräfte im eigenen Haus, also im bekannten Gelände ihre Pflicht tun, muß der Melder unter den verschiedensten Gefahren fertig werden, die er auf dem Wege antrifft. Es ist deshalb dringend notwendig, als Melder nur solche Personen einzusetzen, die von vornherein die rasche und zuverlässige Überbringung der Meldung gewährleisten. Es ist abwegig, mit dieser Aufgabe bekannte Jugendliche oder Erwachsene zu betrauen, die ihre Aufgabe nicht ernst genug nehmen. Für die Überbringung von Meldungen stehen daher zuverlässige Menschen zur Verfügung. Bei Zerstörung aller anderen Verbindungen ist der Meldedienst von größter Wichtigkeit. Er ist deshalb dringend notwendig, als Melder nur solche Personen einzusetzen, die von vornherein die rasche und zuverlässige Überbringung der Meldung gewährleisten. Es ist abwegig, mit dieser Aufgabe bekannte Jugendliche oder Erwachsene zu betrauen, die ihre Aufgabe nicht ernst genug nehmen. Für die Überbringung von Meldungen stehen daher zuverlässige Menschen zur Verfügung. Bei Zerstörung aller anderen Verbindungen ist der Meldedienst von größter Wichtigkeit.

Ladeneinbruch. Nachts drängen Unbekannte

Die Einschlagen eines Fensters in ein Lebensmittelgeschäft am Wehrwolfweg ein und entleeren einen Kübel mit 35 kg Marmelade sind einige Würfeln Margarine. 3,75. Festgenommen wurde die 30jährige Janina Bryleka, weil sie von einem Polen Zitr. Kohlen zu 3,75 RM gekauft und diese 10 RM für den Schleichhandel weiterverkauft hat. Der Pole hatte die Kohlen seiner Frau gestohlen.

Deutsche Jagdflugzeuge greifen an/Die neue Wochenschau

Die gläubigen Hingabe eines Volks, das in der abendlichen Kultur zum letzten entschlossen ist, beging Deutschland den 10. März. Die neue Folge der Wochenschau bringt uns in eindrucksvollen Bildern die Bedeutung des Tages zum Bewusstsein, in dessen Mittelpunkt der Mann steht, dessen Name und Werk ein nie versiegender Quell Kraft und des Glaubens ist. Von der Ostfront bis zur Ordnung und Planmäßigkeit der Absetzbewegungen im Rahmen der großstrategischen Operationen bleibt die Überwindung auch weiterhin im Schutz unserer Truppen und unterstreichen so die Verlorenheit der bolschewistischen Agitation, die andernfalls Sowjettruppen würden von der Bevölkerung als Befreier begrüßt. An einer anderen Front treten Grenadiere zum Angriff an. Die Flanke des Gegners an. Artillerie schießt in feindlichen Dorfstützpunkten sturmreif, die feindlichen Gräben werden aufgerollt und nach dem Kampf ist die Ortschaft in deutschem Besitz.

Die Ausbildung der Marineartillerieoffiziere

Von Oberlt. (W.) Arnold M. Rathmann

Die Kriegsmarine hat durch ihre Batterien an den Küsten den Schutz des europäischen Kontinents übernommen, durch fahrende Verbände das Küstenvorfeld gesichert, und darüber hinaus greifen U-Boote und Hilfskreuzer, Schlacht- und Panzerschiffe den Feind bereits auf den Anmarschwegen an und versetzen ihm vernichtende Schläge. Für diesen Kampf arbeiten unser Volk, unsere Verbündeten und die Fabriken unserer ehemaligen Feinde.

In diesem großen Räderwerk der Arbeit steht der Waffenoffizier als Bindeglied zwischen Front und Heimat. Er ist für die Bereitstellung sämtlicher Waffen und Waffengeräte, sei es an Bord oder an der Küste verantwortlich; der Waffenoffizier der Fachrichtung „Artillerie“ insbesondere für Geschütze, Munition, Nachrichtenmittel, Fernsteuerungen und Übertragungssysteme. Ihm fällt fernerhin die Aufgabe zu, die Forderungen der Front über die Seekriegsleitung, Entwicklungs- und Beschaffungsabteilungen des Oberkommandos der Kriegsmarine an die verschiedenen Firmen zu geben. Sämtliche von der Industrie ausgetragenen Halb- und Fertigwaren werden von einer Marineabnahmestelle, die einem Waffenoffizier untersteht, abgenommen, auf Genauigkeit in der Fertigung und Haltbarkeit untersucht und der Weiterverwendung zugeleitet. Er sorgt dafür, daß die angelieferten Waren kriegsbrauchbar bleiben und die Halbfabrikate zur Montage gelangen. Er leitet die gesamten Aufbauarbeiten von Batterien, Befehls- und Leitständen und der dazugehörigen Nachrichtenmittel, Entfernungsmessgeräten, Stark- und Schwachstromanlagen. Er ist auch nach dem Aufbau materialmäßig für die Kriegsbereitschaft dieser Waffen und Geräte verantwortlich. In großen Artilleriearsenalen hat er Kanonen und Rechengänge, Handwaffen und Munition bereitzuhalten, so daß bei Ausfall

an der Front sofort Ersatz gestellt werden kann. In marinen eigenen Munitionsfertigungsanlagen überwacht er die Herstellung der Munition sämtlicher Kaliber.

Zur Ausführung all dieser Arbeiten gehört ein ausgezeichnetes Personal von Ingenieuren, Technikern und Facharbeitern. Um nun diesen Dienst beaufsichtigen zu können, im Ausarbeiten von Vorschlägen und Erfindungen selbst einen entsprechenden Überblick zu haben, braucht der Waffenoffizier eine eingehende Schulung in theoretischer und praktischer Hinsicht.

Im Vordergrund der gesamten Ausbildung der Offiziersanwärter steht die charakterliche Schulung und die soldatische Erziehung des jungen Menschen.

Nachdem der Offiziersanwärter die Einstellungsbedingungen erfüllt hat, kommt er zu einem viermonatigen Lehrgang an die Marinekriegsschule. Neben seiner infanteristischen Ausbildung lernt er in der Schlosserei, Dreherei, Schweißerei und Schmiede die elementaren Kenntnisse technischer Arbeiten kennen, die gleichzeitig durch einen entsprechenden Unterricht untermauert werden. Nebenher läuft die Ausbildung im Bootsdienst, praktischer Seemannschaft, Winkern und Morsen. Im Anschluß daran folgt ein sechsmonatiges Bordkommando, wo die rein seemannische und praktische Waffenausbildung erfolgt, und der Soldat zum Kadetten ernannt wird. Der Waffenkadett wird genau wie der Seekadett in allen Dienstzweigen des Schiffsbetriebs unterrichtet. Er macht seinen Dienst als Rudergänger, Navigations-, Maschinen- und Signalschüler. Nur an Stelle des Navigations- und Taktikunterrichts der Seekadetten tritt Artilleriemechanik, Feuerleitung und Elektrotechnik. (Ein abschließender Artikel folgt.)

Etwas für Berufstätige / Lebensmittel-Bestellzettel

Neben der grünen Einkaufskarte für Berufstätige werden nunmehr auch Bestellzettel für Berufstätige in Litzmannstadt eingeführt. Damit wird den Berufstätigen eine weitere Erleichterung beim Einkauf von Lebensmitteln gegeben. Wie geht die Sache nun praktisch vor sich?

Berufstätige, die den Bestellzettel benutzen wollen, erhalten diesen bei ihrem Lebensmittelkaufmann. Auf dem Zettel werden die Waren aufgeschrieben, die eingekauft werden sollen. Der Bestellzettel wird beim Kaufmann, und zwar spätestens bis 10 Uhr vormittags abgegeben zugleich mit der Einkaufstasche, mit Tüten und Gefäßen. Die bestellten Waren liegen dann von 17 Uhr an zum Abholen bereit. Die näheren Einzelheiten sind auf der Rückseite eines jeden Bestellzettels aufgedruckt. Die Bestellzettel selbst können von allen Berufstätigen benutzt werden. Die Lebensmittel-Einzelhändler erhalten diese Bestellscheine zum Selbstkostenpreis bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“, Reichsschatzmeister Schwarz-Platz 1, Zimmer 39. Die Abgabe der Bestellzettel an die Kunden erfolgt kostenlos. Die Maßnahmen, die von der DAF, Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handel“ für die

Berufstätigen in Litzmannstadt getroffen worden sind, sind vielseitig. So wurde zum Beispiel die Betriebsbelieferung, die erstmalig in Litzmannstadt eingeführt wurde, jetzt auch in vielen Großstädten des Reiches durchgeführt. Auch die Einkaufskarte für den Einzelhandel ist eine Einrichtung der Kreisfachabteilung Handel Litzmannstadt. Die grüne Einkaufskarte für Berufstätige ist seit ihrer Einführung ein Begriff geworden. Auch die neue Maßnahme des Bestellzettelsystems wird von allen Berufstätigen begrüßt werden.

Trauerfeier für Alfred Teubner. Am 7. Mai um 10 Uhr findet im Versammlungsraum der Firma Buhle eine Totenfeier für den im Osten gebliebenen Ortsgruppenleiter und Ratsherrn Alfred Teubner statt.

Die Baumbüchse hat begonnen. Die ersten Obstbäume sind erblüht. Die kühle Witterung der letzten Tage hat den Beginn der Baumbüchse verzögert.

Um verbotswidrig das Kino zu besuchen. Ein 16 Jahre alter kaufmännischer Lehrling hat, um Kinovorstellungen zu besuchen, die für Jugendliche verboten sind, seinem Ausweis sein Geburtsjahr 1927 in 1925 abgeändert, um dadurch zwei Jahre älter zu erscheinen. Bei einer Kontrolle wurde die Fälschung entdeckt. Die Jugendlichen werden darauf hingewiesen, daß eine solche Änderung von Ausweisen als Urkundenfälschung bestraft wird.

Eine Taschendiebin wurde festgenommen. Einer Deutschen, die sich in einem Schuhgeschäft in der Schlageterstraße aufhält, wurde aus ihrer Einkaufstasche eine Brieftasche mit verschiedenen Papieren und 50 RM entwendet. Die Geschädigte, die den Diebstahl bemerkte, verfolgte eine Frau, die im dringenden Verdacht stand, den Diebstahl begangen zu haben. Bei dieser Frau handelt es sich um die 56jährige Polin Marja Bogdanska, die die entwendete Brieftasche auch bei sich führte. Sie wurde festgenommen.

Kriegswirtschaftsvergehen. Die wegen eines Kriegswirtschaftsvergehens mit zehn Monaten Straflager vorbestrafte Polin Tekla Kurowska wurde auf Grund eines Haftbefehls festgenommen. In ihrer Wohnung konnten eine größere Menge Spinngewebe sowie drei Paar neue Damenschuhe beschlagnahmt werden. Die Kurowska bot dem Beamten 400 RM Bestechungsgelder an, damit er von einer Festnahme Abstand nähme.

Das liest die Hausfrau

Wir richten die sommerliche Kleidung. Wenn erst die Sonne immer höher steigt und die Natur in farbenfroher Pracht leuchtet, denken wir gern an unsere sommerliche Kleidung. Sicherlich braucht ein Teil unserer Kleider nur überholt oder mit einem neuen Kräftchen versehen werden. Sind einige nicht mehr tragbar, so ändern wir sie unter Zuhilfenahme von etwas neuem Stoff um oder verarbeiten zwei Kleider zu einem neuen. Stets wählen wir einfachste Schnittformen, da sie zeit- und materialsparend sind. Beyer-Modell K 38123 (für 88 und 96 cm Oberweite). Bei



Zeichnung: Erika Nestler

dem sportlichen Kleid ist der Rock vorn gereiht der glatten Passe angelegt. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff von 90 cm Breite. Modell K 38139 (für 88 und 96 cm Oberweite). Diese Schnittform mit der geschweiften Passe und dem zwischen-gesetzten Gürtel eignet sich zum Aufarbeiten und Verlängern eines schadhafte Kleides. Etwa 1,75 m gemusterten dunklen und 1,20 m hellen Stoff, je 90 cm breit. Modell K 38153 (für 88 und 96 cm Oberweite). Bei diesem Kleid wird eine gute Wirkung durch Verarbeitung des Streifenstoffes erzielt. Für Rücken-, Seitenteil und Hüftpartie eignet sich auch einfarbiges Material. Etwa 2,65 m Stoff, 90 cm breit. Modelle B 38191 und K 38192 (für je 96 und 104 cm Oberweite). Dieser praktische Anzug setzt sich aus einer schlichten Hemdbluse und einem mit Tütentaschen ausgestatteten Trägerkleid zusammen. Etwa 2 m Blusenstoff, 80 cm breit und 2,30 m Kleiderstoff von 90 cm Breite.

Die Nähberatung der NS-Frauenenschaft in der Adolf-Hitler-Str. 123 erteilt ratsuchenden Frauen jederzeit weitere Anregungen. Die Änderungs- oder Anfertigungsarbeiten können auch gleich an Ort und Stelle unter fachkundiger Leitung ausgeführt werden, wozu eine genügende Anzahl Nähmaschinen vorteilhaft hilft.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

H. Sch. 1. Fragen Sie bei der Personalabteilung des Arbeitgaus XI in Litzmannstadt an. 2. Der Reichsjugendführer (vorher: Bevollmächtigter Vertreter des Reichsjugendführers) wurde an der Ostfront verwundet. Er kehrt als Leutnant aus dem Feld zurück.

A. v. K. Wandlbenrücken: Wegen der Anschrift schreiben Sie an die Abt. Presse/Propaganda des OKW., Berlin W 35, „Fischel“. Sie vertilgen die Wäschewürmer durch Cersan oder durch Dichlorbenzol (Globol).

J. Zwischen Japan und der Sowjetunion wurde am 13. April 1941 ein Freundschaftsvertrag, kein Nichtangriffsvertrag, abgeschlossen. Dieser Vertrag läuft nach wie vor ohne Kündigung weiter. Weiterhin wurde zwischen beiden Ländern ein Fischereiaabkommen geschlossen, das immer wieder verlängert worden ist. Eine solche Verlängerung wurde zuletzt im März d. J. wieder vorgenommen.

F. H. Der Sender Litzmannstadt liegt auf der Skala in der Nähe von Danzig — Mailand — Warschau. Er hat die Welle 335/1050 kh.

H. Z. Wir vermitteln keine Anschriften von Filmschauspielern.

A. H. Wenden Sie sich an den Einsatzstab Litzmannstadt der Volksdeutschen Mittelstelle, Adolf-Hitler-Str. 119, Archiv.

C. G. Sie müssen den betreffenden Artikel in unserer Geschäftsstelle nachschlagen.

L. Sch. Städtische Frauen-Fach- u. Berufsschule, Adolf-Hitler-Str. 187.

E. Sch. Diplomaltdwirtsin werden Sie durch Besuch einer Landwirtschaftlichen Hochschule. Wenden Sie sich an die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamts Litzmannstadt.

L. L. Den gewünschten Unterricht erhalten Sie in der Volkshochschule.

M. S. Jede Versicherungsgesellschaft versichert Briefmarkensammlungen gegen Feuer und Diebstahl, nicht jedoch gegen Terrorangriffe. In dem letztgenannten Fall erhält der Betroffene die Entschädigung zum Staat.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Kreispropagandeamt, Mittwoch 17.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Besprechung aller Ortsgruppen-Propagandaleiter. Thema: Muttertag.

Der Bücherskandal / Eine Geschichte aus Mangelzeiten von E. G. Zwalen

Eine nackte, geschlachtete Gans trägt zur Hochzeit keiner über die Straße. Keiner käme die Polizei. Das erregte einen Aufschrei. Aber ich ging mit sieben Büchern. Ich erregte einen Skandal. Das war offensichtlich. Einen gefährlichen, schleichenden Skandal. Einen Aufruhr ohne Mitte. Ich habe keinen Kreis quadriert, dafür eine Fläche eine Linie zurückgeführt. Das macht mir keiner nach. Aber das ist gefährliche an der Geschichte. Menschenmengen in Schlangenform sind modisch. Modische Dinge sind meist häßlich. Ich erregte nichts Häßliches. Denn das Häßliche, das erregte, war unsichtbar. Mein Skandal hatte tausend Beteiligte. Vielleicht mehr, vielleicht ein paar weniger. Sie kamen einzeln, zu zweit, höchstens zu dritt. Ich erlaubte die Straßenbreite nicht. Sie gingen nicht zueinander, die tausend, denn ich ging an allen vorbei. Eine, einer, zwei, vor der nächste. Es fehlte der Ausbruch, das Ende in einem fortissimo. Die Zirkularer Skandals zu einem Menschenauflauf, der Menschenauflauf ist. Doch wurden es nie und es waren immer höchstens drei. Jetzt sind es nicht tausend, jetzt sind es hunderttausend. Lange Kolonnen, unaufhaltbar. Davor der Verkäufer und ich. Ich kettete. Ich habe es geträumt. Sie zerbrachen uns wie die Raupen eines Panzers. Widersprüche sind herausfordernd. Ich gebe nach. Hier widersprach sich die Materie selbst.

Zwei, vier, sechs, sieben Bücher hatte ich unter den Arm geklemmt. Eingeschlagen in einen weißen Bogen DIN A 4. Die Hälfte reicht zu einem Feldpostbrief. Das war das Doppelte. Und sieben Bücher sind ganze 248 + 64 + 324 + 168 + 392 + 80 + 656 Seiten Papier. Er hatte kein Einschlagpapier, ich keine Akten-tasche.

Nichts habe ich dabei gedacht, gar nichts. Ich habe sie bezahlt und bin 980 Meter damit gegangen. 980 Meter um 17 Uhr 30. Zur Büroschlusszeit. Zur Straßenbahn. Zirka jeden Meter traf ich einen Menschen. Das sind tausend.

„Schau, Bücher“, sagten die ersten und lächelten. Ich war stolz.

„Hm“, meinte ein anderer. Ein dritter betrachtete mich lange. Ich lächelte überheblich.

Früher trug jeder Bücher. Das Tippfräulein in einem japanischen Bastfutteral mit Henkeln. Die Männer mit den flachen, breitkrempigen rundeingetatschten Hüten trugen sie unterm Arm. Die anderen in der Akten Tasche. Das war nichts Besonderes. Kostete 80 Pfennige oder auch vier Mark achtzig Pfennige. Es brauchte nicht mal ein eigenes zu sein. Vielleicht aus der Leihbücherei für zwanzig Pfennig.

Wer verleiht heute noch sieben Bücher auf einmal?

Ich freute mich. Oh, ich wußte wie schwer es war, sieben Bücher zu erwerben. Ich hatte reden müssen, reden wie ein Buch, und beweisen. Ich schob die Bücher höher und rechte

mich auf. Die anderen gingen geduckt wie Panther an mir vorbei.

Es macht geistvoll mit einem Buch zu spazieren. Man wirkt interessant. Aber sieben Bücher wirken karikierend. Das müßte verboten werden, besonders im Krieg.

Ich reizte die Lesehungrigen, die Bibliophilen und die Kaufwütigen. Ich reizte das Edle, die Leidenschaft und die Manie. Ich reizte Fanatiker. Keiner wird mich für sich behalten haben.

Die Disharmonie der Materie hob eine Zeitung für 10 Pfennige auf. Zu deutsch: darin schlug ich die Bücher ein.

Meiner Frau habe ich nichts davon erzählt. Die Bücher wurden heimlich verpackt. Heute schreibt sie mir, im Betrieb habe ihr jemand erzählt, daß es in der Stadt noch einen Laden geben müsse, in dem man unbegrenzt Bücher bekomme. Unerhört! (Sie werde sich erkundigen!)

Ich werde nie mehr mit sieben Büchern spazieren gehen. Ich werde immer eine Akten-tasche mit mir führen. Zumindest ein Stück Papier. Man kann es doch mal gebrauchen. Aber vorerst brauche ich den Vorsatz nicht zu verwirklichen. Denn ich habe nur einige Bücher für Kameraden nach dem Osten mitgenommen.

Ja, wenn ich das jedem hätte sagen können. Es hätte keinen Skandal gegeben. Aber dann war er immer schon vorbei. Und der nächste auch schon.

Hat der letzte vielleicht nicht „Wo...?“ sondern „Wohin...?“ gefragt? Es wäre tröstlich. Aber er ist längst vorbei.

Zum 425. Todestag Leonardo da Vincis



Am 2. Mai 1519 starb auf Schloß Cloux bei Amboise, fern der Heimat, der große italienische Maler und Bildhauer Leonardo da Vinci. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehört neben der „Mona Lisa“ die unsterbliche Darstellung des „Abendmals“. Aber auch seine technischen Pläne und Arbeiten als Architekt am Mailänder Dom, als Kanalbauer und Kriegsingenieur, die er im Dienste des Fürsten Sforza ausführte, nahmen einen großen Platz in seinem Leben ein. Ebenso sind von ihm allein 16 Bände Handschriften erhalten, die sich nicht nur mit der Materie, sondern auch mit anatomischen und mathematischen Problemen befassen. — Ein Selbstbildnis Leonardo da Vincis. (Scherl, Z.)

Neue Bücher

Victor Kaluza: Lausbubeleien. Dorfjugentage. Alexander-Duncker-Verlag, Weimar, Kart. 2,25 RM. Ein herzerfrischendes Buch, an dem man seine helle Freude haben muß. Der Verfasser erzählt Dorfjugendgeschichten aus seiner oberschlesischen Heimat. Geschichten von prächtigen Jungen, die in ihrer kleinen Welt täglich neue Abenteuer zu bestehen wissen. Igelohr, Walek und zwei königliche Domänenagawirtsöhne sind die Helden dieses humorvoll erzählten Buches, das überall hätte entstehen können, wo es Jungen gibt voll Übermut, Pflanzigkeit, Unternehmungslust und unbändiger Daseinsfreude. Adolf Kargel

Der LZ-Sportspiegel des Sonntags

Start zur Handballmeisterschaft

Im ersten Vorrundentreffen um die deutsche Handballmeisterschaft rückte der Hamburger Nachfolger des Titelverteidigers SGOP, LSV Hamburg, sofort durch einen glatten 13:4 (7:1)-Sieg über Arminia Hannover in die Favoritenstellung ein, die ihm ihm vorher schon zugetraut hatte. Sein Erfolg war klar, das Spiel einseitig. Vor 4000 Zuschauern erzielten Brütgens (6), Koss (4), Grüt (2) und Mittellauf V. (1) für Hamburg.

DSC - Posen ausgeschieden

Im 1. Spiel um die deutsche Handballmeisterschaft hatte der Tabellenerste des Gaus Wartheband DSC, Posen den Jahn Odermünde als Gegner. Nach einer sehr guten 1. Halbzeit für den DSC, siegte die Gastmannschaft schließlich durch ihre größere Ausdauer mit 11:8 (7:4) Toren. Posen mußte allerdings ohne einen der besten Spieler, Stütten, antreten, dazu kommt, daß die Mannschaft gerade in der 2. Halbzeit sehr vom Pech verfolgt war, da viele Torwürfe gegen Latte oder Pfosten gingen. Der Sieg von Odermünde ist trotz allem als verdient anzuspicien. Damit scheidet der DSC, Posen aus dem weiteren Wettbewerb um die deutsche Handballmeisterschaft aus.

Schweinfurt in alter Kraft

Der vorjährige Handball-Meisterschaftszweite WTSV, Schweinfurt hat nichts von seiner Spielstärke eingebüßt. Das ist das Fazit der Schweinfurter Vorrundenbegegnung mit dem Frankfurter TSV 18 Nürnberg, der 21:3 (10:1) über spielt wurde. Dem Ergebnis ist nichts hinzuzufügen, allenfalls daß die Sturmtrillerinnen gegenüber dem Vorjahr noch stärker erschienen.

SGOP-Berlin mit neuer Fünferreihe

Die Neuformierung des Angriffs schlug beim Vorrundenspiel des Berliner Handballmeisters SGOP, in Dessau gegen die SG, 98 Dessau so gut ein, daß gegen den starken Mittel-Meister ein 14:6 (6:3)-Erfolg herausprang. Neben Thellig, der mit Freiwurf und Feldtor seine alte Spezialität zeigte, waren aber auch Buchmann (6), Gohlke (2) und Zierbel (1) erfolgreich — und darin wird ein Angelpunkt für das Überstehen schwererer Spiele liegen.

Mit Hassee muß gerechnet werden

Der Nordwesten des Reiches hat noch eine zweite starke Elf in der Handballmeisterschaft, die sich erst durch ihren überraschend klaren 14:1 (5:0)-Sieg über den LSV, Herik im Schleswig-Holsteinischen Meier, TV, Hassee-Winterbeck entpuppte. Die Kieler haben Ausichten weiter zu kommen, wenn ihnen das Prinzip der nachbar-gaulichen Begegnungen nicht gleich den LSV, Hamburg als Gegner bringt.

8:1-Sieg von Schalke 04

Das Gastspiel des sechsfachen deutschen Fußballmeisters Schalke 04 in Oberslesien hatte mit rund 5000 Zuschauern, die die Kampfbahn in Blamarkhütte restlos füllten, einen beispielhaften Werberfolg. Die Westfalen enttäuschten demnach keineswegs, zeigten ein technisch ganz hervorragendes Spiel und schlugen die ober-slesischen Bergknappen mit 8:1 (5:0). Eppenhoff war mit 4 Toren der erfolgreichste Stürmer, während Winkler (2), Kutsorra und Seppan die restlichen Treffer schossen. Das Ehrentor für Oberslesien erzielte Kierisch.

LSV, Hamburg geschlagen

Die Überraschung des Tages im deutschen Fußballsport bildete am letzten Aprilsonntag die 2:1-Niederlage des LSV, Hamburg durch den Gaumeister von Südhannover-Braunschweig, Eintracht Braunschweig. Vor 5000 Zuschauern schiederten die Hamburger, die bis auf Gornick in stärkster Aufstellung waren, vor allem an der stabilen Braunschweiger Hintermannschaft, die in Torwart Blöming und dem Altmatrassenspieler Knöpfke ihre be-

sten Kräfte hatte, aber auch sonst in vorzüglicher Form spielte. Durch ein Tor von Mühlte gingen die Hamburger vor der Pause zwar 1:0 in Führung, ohne aber nach dem Wechsel den Braunschweiger Ausgleich und Mitte der zweiten Halbzeit das Führungstor der Gäste verhindern zu können. Besonders die Stürmer der Hamburger enttäuschten stark, und so waren die Braunschweiger schließlich ihrem dritten Tor näher, als Hamburg dem Ausgleich. Hosse und Ener erzielten die Tore der Gäste, die ohne Matschinski angetreten waren.

Hoher Sachsensieg über Sudetenland

Unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die der Gau Sudetenland bei der Aufstellung einer starken Fußball-Elf für den Freundschaftskampf mit Sachsen hatte, mußte man sich in Chemnitz auf einen klaren Sieg der Gastgeber gefaßt machen. So kam es denn auch. Vor 8000 Zuschauern erlitt Sudetenland auf dem Politz-Sportplatz in Chemnitz mit 8:1 (4:0) eine eindeutige Niederlage, während Sachsen nach jahrelanger Pause in seinem ersten Repräsentativspiel an seine früheren Leistungen anzuknüpfen vermochte. Ausschlaggebend für diesen hohen Erfolg war in erster Linie die glänzende Läuferreihe Pohl (DSC)—Lohse (Chemnitz)—Schubert (DSC), die den gegnerischen Angriff schach-matt setzte die eigene Stürmerreihe sehr wirkungsvoll unterstützte und sich selbst am Torschießen eifrig beteiligte. Schaffer, Boden, Hähnel und Pohl erzielten die vier Treffer vor der Pause, Schaffer, Boden, Schubert und Hähnel die restlichen nach dem Wechsel. Erst beim Stande von 8:0 glückte Sudetenland durch Enders das Ehrentor.

Fußballspiele im Reich

Danzig-Westpreußen: Danziger SC. — Viktoria Elbing 3:2. Post Danzig. — BuEV Danzig 10:3. Berlin-Mark Brandenburg (Tschammerpokal): Hertha/BSC. — Hertha 06 Charlottenburg 5:1. Oberslesien: Bergknappen Königs-hütte. — Schalke 04 1:8. Niederslesien (Tschammerpokal): Breslau 06. — Breslau 09 0:1. STG. Görlitz. — KSG, Lauban 1:0. Städtepokal Görlitz. — Breg 4:5. Hamburg: FC. St. Pauli. — Viktoria Hamburg 1:3. Hamburg: SV. — Barmbecker 5:0. (Pokal) 4:0. LSV, Hamburg. — Eintracht Braunschweig (FS) 1:2. Südhannover-

Auftakt zur Stadtmeisterschaft

Der 30. April brachte den Auftakt zur Stadtmeisterschaft im Fußball, der die Begegnungen SGOP. — Reichsbahn SG. und Union 97. — Stadtsportgemeinschaft brachte. Sicher haben die zahlreich erschienenen Zuschauer es nicht bedauert, diesen beiden Spielen beigewohnt zu haben. Besonders das erste Spiel zwischen der Polizei und der Reichsbahn nahm einen recht spannenden Verlauf, gaben doch beide Mannschaften ihr Bestes her. Wider Erwarten siegte die Reichsbahn nach sehr guter Leistung mit 1:0 (0:0). Im zweiten Spiel setzte sich wie vorhergesagt Union sehr sicher mit 7:1 (3:0) gegen die Stadtsport-gemeinschaft durch.

SGOP. — Reichsbahn SG. 0:1 (0:0)

Obwohl im allgemeinen mit einem mehr oder weniger sicheren Sieg der Polizeimannschaft gerechnet wurde, setzte sich die Reichsbahn, die am Sonntag eine außerordentlich gute, geschlossene Mannschaftsleistung zeigte, sehr zur Wehr und hielt bis zur Pause gegen den Wind ein torloses Unentschieden. Auch die Polizei war in guter Form, so daß der Sieg der RSG. um so mehr wiegt. Nach dem Wechsel wurde die Reichsbahn zusehends besser und gewann schließlich klar die Oberhand. Besonders die Verteidigung verdient ihr Lob, in ihr der Tormann, der alle Torschüsse der SGOP-Sturmreihe vereitelte.

Union 97. — Stadtsportgemeinschaft 7:1 (3:0)

Unsere Voraussage vom Sonntag bestätigte sich voll und ganz: Union konnte einen sehr sicheren Sieg landen, der mit sechs Toren Unterschied an und für sich noch recht schmeichelhaft für die Stadtsportgemeinschaft ausgefallen ist. Trotz allem ist das Resultat ein recht gutes, das schon eine merkwürdiger Formausstieg zu erkennen. Einzelkämpfer sind in der Mannschaft, nur fehlt eine geschlossene Leistung. Die Tore Unions fielen nach Belieben, und es hätten weit mehr werden können, würden die Stürmer vor dem Tore nicht gar so sehr unsicher gewesen. Das einzige

Braunschweig (Meisterschaft): SpVg. 97 Hannover — Arminia Hannover 4:1. Westfalen (Tschammerpokal) KSG. Hörde. — Borussia Dortmund 1:4. VfB. Germania Dort-mund. — TuS. Hörde 2:3. SpVg. Marl. — Westfalia Herne 2:5. Franken (Tschammerpokal): SpVg. Erlangen. — Post-SG. Nürnberg-Fürth 3:2. Schwaben (Tschammerpokal): Kaufbeuren. — BC. Post Augsburg 2:5. Memmingen. — Schwaben Augsburg 4:7. 1:2. Donau-Alpenland: Florids-dorfer AC. — Wiener Sport-Club 2:1. Wacker Wien. — LSV, Markdorf 4:3. Austria Wien. — FC. Wien 3:4.

Meisterboxen in Berlin

Das Amt Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hatte mit seiner ersten Freilicht-Boxveranstaltung in der Dietrich-Eckart-Bühne des Reichsportfeldes in Berlin in jeder Beziehung seinen glücklichen Start. Über 10 000 Zuschauer konnten es gewesen sein, die den sportlich nicht schlechten Kämpfen mit Interesse folgten, und vor allem die entscheidenden Siege von Gustav Eder, Heinz Seidl und Erwin Bruch mit ehrlichem Beifall bedachten. Die Einleitung besorgten im Halbschwer-gewicht der Königsberger Fritz Quods und der Flamer Marcel Petronos. Quods arbeitete fast ausschließlich mit den Linken und hatte bereits klare Punktvorteile, als der Berliner in der vierten Runde wegen einer Verletzung ausfiel. Der Deutsche Meister im Bantamgewicht Hermann Remscheid (Sollingen) erhielt in dem technisch guten und schlagstarken Niederländer Lucas einen Gegner, der ihm körperlich klar überlegen war und hoch im Leichtgewicht stand. Die Punktniederlage des Westdeutschen kam daher nicht überraschend, denn schließlich sah man ihn nach jahrelanger Pause und einer schweren Verwundung erstmalig wieder im Ring. Erwin Bruch (Berlin) ließ dem Holländer Jan de Pauw im Mittelgewicht keine Entwicklungsmöglichkeit, verschaltete sich gleich mit seiner starken Linken Respekt und schickte ihn bereits in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden. Den Hauptkampf des Tages bestritten Gustav Eder (66,5) und der Spanier Doros (65,5 kg). Der Deutscher Welt-richtmeister stellte sich in guter körperlicher Verfassung vor, hatte aber mit der gerissenen Verteidigungsart seines kleinen Gegners, die jeden offenen Kampf unmöglich machte, viel Arbeit. Erst in der 7. Runde mußte er nach Dutzenden von Kopfhaken ausgeführt werden. So tempera-wirkten, so müde, schwerfällig und langsam der Boxer der früheren Deutsche Halbschwer-gewichtmeister Heinz Seidler, der mit 83 kg als glattes Schwergewicht im Ring erschien und trotz seines entscheidenden Sieges über Rinus de Boer, der in der 6. Runde ausgeführt wurde, keinen starken Eindruck hinterlassen konnte.

Gegenüber für die Stadtsportgemeinschaft schloß ein Unent-vediger in die eigenen Maschen.

Orpo Kallsch — SG. Kallsch 2:0 (0:0)

Als letztes Vortraining für die am kommen-den Sonntag stattfindenden Tschammerpokalspiele trugen die beiden örtlichen Vereine ein Fußball-freundschaftsspiel im Jahnstadion aus, in dem die Polizeimannschaft wiederum, wenn auch knapp, die Oberhand behielt. Die Sportgemeinschaft mußte mit mehrfachen Ersatz antreten, während der Gegner diesmal außerordentlich stark besetzt war. Die Feldüberlegenheit kam in der ersten Halbzeit bereits zum Ausdruck, wenn auch keiner dieser halben Torerfolge ausgewertet werden konnte. Das ist in erster Linie der ausgezeichneten Abwehrarbeit des Torhülers der Sportgemein-schaft zu danken, der in glänzender Parade und mit Glück sichere Torerfolge verhinderte. Die Sportgemeinschaft hatte Schußpech, vor allem vermochte die Polizei innerhalb der ersten Viertelstunde einen Elfmeter auszunutzen. Nach dem Seitenwechsel kam die Orpo noch mehr in Schwung, zumal die treibende Kraft, Sellhorn, aus der Hintermannschaft auf Linksaußen gegan-gen war.

NS-Reichsbund für Leibesübungen, Kreis Litzmannstadt-Stadt, veranstaltet am 14. Mai einen Staffellauf vom Friesen- zum Deutschlandplatz. Start ist für Männer am Südring. Für Frauen im Eckart-Adolf-Hilfer-Str. Ecke Meisterhausstraße. Ziel: Deutschlandplatz. Beginn 10.30 Uhr. Die Länge der Strecke beträgt für Männer 4200 m, für Frauen 1300 m. Die Sieger erhalten Urkunden des NSRL. Meldungen sind an den Kreisfahrdwart K. Mauersberger, Meisterhausstraße 106/10, bis spätes-ten 8. Mai zu richten.

Am Rande des Sports

Verstärkte Leibeserziehung in der HJ.

Die sportliche Grundausbildung bildet die erste Grundlage einer erfolgreichen Wehrerziehung der Jugend. Daneben werden durch diese sportliche Voraussetzungen für die Erhaltung und den weiteren Aufbau des Leistungssports der Jugend geschaffen. Sie ist aber auch gleichzeitig die entscheidende Maßnahme zur Erhaltung der körperlichen Leistung und der seelischen Spannkraft. Es ist notwendig, daß die sportliche Erziehung mehr als bisher gefördert werden wird. Zur Weiterentwicklung der Grundausbildung des Reichsjugendführer, Arthur Axmann eine Anordnung erlassen, deren wesentlichste Punkte lauten: Mit Beginn des Sommerdienstes ist in allen HJ-Heimaten wieder die wöchentliche Pflichtsportstunde durchzuführen. Von dieser Anordnung sind auch die Jugendlichen der beiden ältesten Jahrgänge der HJ-Jugend ausgenommen. Die Einfachschulung der Jugendlichen ist in Zukunft zu fördern. Die Teilnahme an den Frühjahrs-Geländeläufen, die in Verbindung mit den Geländespielen in den vergangenen Jahren sich auf freiwilliger Grundlage erfreulich ent-wickelt haben, ist in Zukunft für alle Einheiten Pflicht geworden. Eine besondere Fürsorge ist in diesem Jahre der alljährlichen Reichssport-kampfs hinsichtlich der Beteiligung vorzuzusetzen. Herbsportwettkämpfe sind in Zukunft das sportliche Leistungsziel der Sommerarbeit. Er gibt die Möglichkeit zur Überprüfung der sportlichen Breitenausbildung im Sommerhalbjahr. Durch die Teilnahmepflicht aller Einheiten kommt dem Herbstsportwettkampf in Zukunft noch eine besondere Bedeutung zu.

Das ist Sportbegeisterung

In unzähligen Beispielen erkennen wir wieder, wie unsere aktiven Sportler es verstanden, auftretende Schwierigkeiten zu beseitigen. Pro-war es möglich, bei auswärtigen Gastspielen die Aktiven genügend Freizeit zur An- und Abreise zur Verfügung zu stellen. Im Zeichen der totalen Kriegführung sind derartige Wünsche erfüllbar und sie werden auch erst gar nicht stellt. Trotzdem bemühen sich die Sportler durch auswärtige Starts zum Gelingen der sportlichen Kriegsvorbereitung beizutragen. Nicht hatten zwei Amateurfahrer aus dem Westen des Reiches zuge sagt, an Bahnradsport in Berlin teilzunehmen. Beide stehen im kräftigen wichtigen Arbeitseinsatz und so konnte erst Sonntag in aller Frühe die Reise nach der Hauptstadt angetreten werden. Eine Stunde Rennbeginn waren sie in Berlin und sofort es hinaus zur Rennbahn. Zwei Siege wurden ausgefahren. Kaum aber war das letzte Rennen gefahren, ließ es sofort in höchster Eile zum Heim Bahnhof, um den einzigen Abendzug in Heimat rechtzeitig zu erreichen. Sie waren un-muston tüchtige Rennfahrer. Ein schneller „Spurt“ half mit und unmittelbar vor der Fahrt des Zuges landeten sie mit Gepäck und Helm auf dem Bahnsteig. Ziemlich mitgenommen von den bestrittenen Radrennen und von der Jagd zum Bahnhof fanden sie erst im Abteil Platz zu erfrischen. Aber doppelt Freude strahlte aus ihren Augen, über die erkrankten sportlichen Erfolge und über das Glück, den Heimzug zum letzten Augenblick erreicht zu haben. Spät aber kehrten sie in die Heimat zurück und am Morgen früh standen sie wieder pünktlich an ihrem Arbeitsplatz. Gewiß — es war eine mehr als strenge Fahrt, aber — wenn es gut geht, am nächsten Sonntag wieder gereist!

TAGE
Monatlich 2,50
21 Rpf. Zeitungs
27. Jahrg
hat der Früh
und O
(Pfr.)
Ne
Tokio, 3.
Der gab an
die japani
Kreuzer be
schwer bes
eindliche
nen vor H
Truk am 27.
USA-T
Kl. Sto
das Washi
mit, daß
transporter,
annt wird,
Bord befand
geteilt.
Stet
Kl. Sto
Der stellve
minister St
zesisch-Ma
kau, Harrin
im allierte
nengetroffe
hat in poli
hervorgeho
ret, Stettin
neuen Euro
gelegt wer
Interesse z
von Marral
Plan baue
auf, wo al
keiner dur
Kl. Sto
Der britisc
Staaten, L
er am Mo
hält, um
gegrünte u
Großbritan
einen ver
die sich r
Der Zweite
er hal
sich gezo
macht wer
zwischen
glaubte, da
wirklichen
unsere vi
guter Wil
Halifax
belderselst
sagte: „W
tionen sel
nach Krie
Flotte bed
Es hieße
man diese
blicken un
ung zu
er die ge
dann über
nen so g
Er bat un
zungen
standen z
Halifax
ausgenutz

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestraße
Dienstag, 2. 5., 18 „Peer Gynt“, KdF, 2. Teilverkauf. Mittwoch, 3. 5., 19.30 „Madame Kegels Geheimnis“, C-Miete. Teilverkauf. — Donnerstag, 4. 5., 19.30 „Tiefland“. E-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 5. 5., 19.30 „Madame Kegels Geheimnis“. Freier Verkauf.
Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21.
Dienstag, 2. 5., 19.30 „Tanzspinnel“, Masami Kuni. Der Tänzer Japans. Fr./Verk. — Mittwoch, 3. 5., 19.30 Balletabend. KdF. 13. Ausverkauf. — Donnerstag, 4. 5., 19.30 „Ersauführung! „Es fing so harmlos an“. F-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 5. 5., 19.30 „Clavico“. D-Miete. Teilverkauf. Karten von 26. 4. gültig.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hilfer-Str. 67.
14.30, 17, 19.30. Heute Premiere „Romantische Brautfräule“, Vorverkauf von 11—19 für einen Tag im voraus. Heute 12.30 Jugendvorstellung. „Tischlein deck dich“, 2. „Kaspar kauft ein Haus“.
Capitol — Zietenstraße 41.
14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung „Wenn die Sonne wieder scheint“.
Europa — Schlageterstraße 94.
14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Die beiden Schwwestern“.
Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
14.30, 17 u. 19.30. „Kollege kommt gleich“. Vorverkauf ab 11 nur für denselben Tag.
Palast — Adolf-Hilfer-Str. 108.
14.30, 17, 19.30. „Ein glücklicher Mensch“.
Adler — Buschlinie 123.
17 und 19.30. „Tonelli“.
Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17 u. 19.30. „Maskerade“.
Gloria — Ludendorffstraße 147/6.
15.15, 17.30, 19.45. „Die schwache Stunde“.
Mal — Königs-Heinrich-Str. 46.
15, 17.30, 19.30 „5000 Mark Belohnung“.
Mimosa — Buschlinie 178.
15, 17.15, 19.30. „Altes Herz wird wieder jung“.
Muse — Breslauer Straße 173.
17 u. 19.30. „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher“.
Palladium — Böhmische Linie 16.
15.30, 17.30, 19.45. 2. Woche. „Der weiße Traum“.
Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30, 19.30. „Himmel wir erben ein Schloss“.
Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20. 1. Paprika. 2. Sonderdienst. 3. Ufa-Magazin. 4. Die neueste Wochenschau.
Freihaus — Gloria-Lichtspiele.
14.30, 16.30, 19. „Dahiblen in der Heide“.
Görnau — „Venus“.
17.30, 20. „Gelährtin meines Sommers“.
Kallsch — Film-Eck.
17.30, 20. „Ein schöner Tag“. 19.30, 21. „Peterson und Bändel“, Jugendvorstellung.
Kallsch — Victoria-Lichtspiele.
15, 17.30 u. 20. „Annelie“.
Kallsch — Apollo.
15, 17.30 u. 20. „Nanon“.
Lask — Filmtheater.
„Seine beste Rolle“.
Ostrowo — Corso-Lichtspiele.
17.30 u. 20. „Der grüne Kaiser“.
Ostrowo — Apollo.
17.30 u. 20. „Der unmögliche Herr Pitt“.

Pabianitz — Capitol

17. 19.30 für Deutsche „Eine Frau wie Du“.
Pabianitz — Luna.
17 für Polen, 19.30 für Deutsche „Jugend“.

Fuchingen — Lichtspielhaus

19.30 3 Väter um Anna

Turek — Lichtspielhaus

„Wildvogel“.

* Jugendliche zugelassen. ** über 14 J. zugelassen. *** nicht zugelassen.

Kabarett — Varieté

Kabarett „Tabarin“

Schlageterstr. 94. Im Mal neues Frühlings-Programm! Einlaß täglich 18.30 Uhr. Vorverkauf von 12—14 und ab 18 Uhr.

Apollo-Varieté

Adolf-Hilfer-Str. 413. Lachendes Varieté im Mai mit Fritz Servos, dem bekannten Filmkomiker und Maria Valente, der beste weibliche Clown u. a. m. Werktags: 19.30, son- und feiertags: 16 und 19.30 Uhr. Karteverkauf: Adolf-Hilfer-Str. 67.

VERANSTALTUNGEN

Theater zu Litzmannstadt — Städtische Bühnen, Kammerspiele. Dienstag, 2. Mal, Anfang 19.30 Uhr: Tanzspinnel Masami Kuni, der Tänzer Japans. Am Flügel: Hildegard Schmidt. Aus der Tanzfolge: 1. Festanzug von Kasuga, 2. Mari, 3. 2. Tänz aus dem Tanz, 4. Der Bote, 5. Der Weg zum Buddha, 6. Musikeinlage a) zum Buddha, b) Vogelscheuche, 7. Shiki, 8. Wasser, 9. Lied an den Strand. Preise der Plätze: 4, 5, 6 RM. Ermäßigungs-gutscheine Nr. 3 der Platzmiete-Stammkarten gültig.

VERKAUFE

Aquarium mit Fischen für 70 RM. zu verkaufen Bataverweg 10. W. 13.

Nachtlichtlampe 20.—, elektr. Krone 75.—, Bettvorleger 50.—, Gashocher 20.—, er. Reißbrett 50.—, Reißzeug 20.—, Lederschulmappe 20.—, Linol-läufer 10.—, Dämmlage u. Wäschelederhandschuhe 5.— und 20.—, er. Korbsessel 50.—, zu verkaufen. Angebote unter 378 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstr. 10.

Bücherschrank, 230.—, zu verkaufen General-Litzmann-Str. 14, Tischler, auch sonntags.

Balkonwand mit geschliff. Glaseinlagen zu verkaufen, 50 RM. Werkmeister, Kallsch, Kreissparkasse.

Korbschuhe, Gr. 39, zu verkaufen, 12 RM. Angebote unter 947 an LZ.

Habe 7000 Stück Himbeerpflanzen, Sorte „Mariborough“, abzugeben. Angebote unter A 2017 an LZ.

Elektr. Kückenheim, 220 Volt, neu, dazu noch eine Reserve-Helplatte, verkäuflich für 103.40 RM. Lorbeerstraße 11, Fernruf 128-33.

VERSCHIEDENES

Wer übernimmt das Instandhalten der Wäsche für eine Person. Angebote unter 961 an LZ.

Wahrnehmung Träger industriellen Interesses oder Vertretung für Litzmannstadt und Warthegau übernimmt deutscher Kaufmann, z. Z. in Litzmannstadt ansässig. Ang. u. 1013 an LZ.

Ziegenzuchtverein. Vollversammlung am Mittwoch, dem 3. Mai, in der Gaststätte Meisterhausstraße 106, im Hol. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste und Interessenten werden gerne gesehen. Beginn der Versammlung 18 Uhr. Auskünfte Ruf 123-72 u. 118-57.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Nr. 176/44. Sprechstunden der Fürsorgestellten des Städtischen Gesundheitsamtes im Monat März 1944. Mütterberatungsstellen: Adolf-Hilfer-Str. 113, Dienstag und Freitag, von 14—15 Uhr; Zietenstraße 14, Montag und Mittwoch, von 15—16 Uhr; Hönensteiner Straße 130, Montag, von 9—10 Uhr; Gaußstraße 3, Donnerstag, von 14—15 Uhr; Schlageterstraße 104, Dienstag, von 14—15 Uhr; Kurlandstraße 36, Mittwoch, von 14—15 Uhr; Mündungsstraße 3, 1. und 3. Donnerstag im Monat, und zwar am 4. und 18. 5. 44, von 14—15 Uhr; Ostlandstraße 237, 3. Montag im Monat, und zwar am 15. 5. 44, von 14—15 Uhr; Plettenbergstraße 75, 1. und 3. Dienstag im Monat, und zwar am 2. und 16. 5. 44, von 14—15 Uhr; Breslauer Straße 200, 2. und 4. Donnerstag im Monat, und zwar am 4. und 25. 4. 44, von 14—15 Uhr; Adolf-Hilfer-Str. 287, Eingang Rotgarstraße (früher Sägerstraße), 2. und 4. Montag im Monat, und zwar am 8. und 22. 5. 44, von 14—15 Uhr; Porphyweg, Montag, 8. 5. 44, von 14—15 Uhr; Straßburger Linie, Montag, 15. 5. 44, von 14—15 Uhr; Getreideweg (Stockhof), Montag, 22. 5. 44, von 14—15 Uhr. Tuberkulosefürsorgestellen: Tuberkulosefürsorgestelle Mitte, Adolf-Hilfer-Str. 113, Ruf 185-81, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 8—9 Uhr; Tuberkulosefürsorgestelle Nord- und Süd, Eckart-Str. 113, Ruf 185-82, Montag, Donnerstag und Freitag, von 8—9 Uhr; Tuberkulosefürsorgestelle Süd, Eckart-Str. 113, Ruf 185-83, Montag, Donnerstag und Freitag, von 8—9 Uhr; Krüppelfürsorge: Adolf-Hilfer-Str. 113, Ruf 137-80, Montag, Dienstag und Freitag, von 7—8 Uhr; Geschwulstkranken-fürsorge: Adolf-Hilfer-Str. 113, Ruf 185-81, Dienstag und Freitag, von 12—13 Uhr. Beratungsstelle für werdende Mütter: Adolf-Hilfer-Str. 113, Ruf 185-81, Mittwoch, von 15—16 Uhr. Beratungsstelle für Haut- und Geschlechtskrankheiten: Adolf-Hilfer-Str. 113, Ruf 185-81, Montag, Donnerstag und Freitag, von 15—16 Uhr; für Frauen: Dienstag und Freitag, 15—16 Uhr. Litzmannstadt, den 28. April 1944.

Der Oberbürgermeister, Gesundheitsamt

Arbeitsamt Litzmannstadt. Betrifft: Lohntransfer ausländischer Arbeitskräfte durch die Deutsche Bank. Vom März 1944 an sind die Lohnersparnisse der Arbeiter und Angestellten aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Italien, Norwegen, Serbien und Ungarn vor Einzahlung in die Deutsche Bank, Filiale Litzmannstadt einzuzahlen oder an diese Stelle zu überweisen. Dieser Lohntransferstelle sind alle Überweisungsvordrucke „A“ und „B“ einzureichen. Der im Zusammenhang mit den Lohnüberweisungen ausländischer Arbeitskräfte aus den vorstehend aufgeführten Ländern notwendige Schriftwechsel ist ausschließlich mit der genannten Lohntransferstelle zu führen. Litzmannstadt, 26. April 1944.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt.

In Clossow Kolb und Billhelm, Amtsbezirk Görnau, Papirola, Amtsbezirk Löwastadt, Bedon und Ustronie, Amtsbezirk Galkau, Biesiekierz Nowowol, Biesiekierz Gorzow und Lugz, Amtsbezirk Strickau, ist amtierender Hühnerpest festgestellt worden. Die Orte werden zum Sperrbezirk erklärt und unterliegen damit den Bestimmungen meiner Viehschutzenpolizeilichen Anordnung zum Sperrbezirk gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 1943, veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung in Nr. 205 am 24. 7. 1943.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt.

In den Hühnerbeständen der nachstehenden Geflügelhalter ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden: 1. Otto Gantner in Ostrowek, Amtsbezirk Lesmierz, 2. Adolf Winda in Borkenhausen, Amtsbezirk Lesmierz, 3. Walenty Karmierczak in Kwilno, Amtsbezirk Quadenstädt, 4. Josta Kacela in Kwilno, Amtsbezirk Quadenstädt. Gutsverwaltung einschließlich Deputanten des Gutes Tkaczew, 6. Erna Stark in Bryski, Amtsbezirk Tum. Die Orte Ostrowek und Borkenhausen, Amtsbezirk Lesmierz, Kwilno, Amtsbezirk Quadenstädt, Tkaczew, Amtsbezirk Tkaczew, und Bryski, Amtsbezirk Tum, werden hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für die Sperrgebiete gelten die Bestimmungen meiner Viehschutzenpolizeilichen Anordnung zum Sperrbezirk gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 1943, veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung vom 30. 9. 1943.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt.

Bekanntmachung. Gemäß Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. 4. 1944. Die öffentliche Bekanntmachung des Jahresabschlusses 1943 ermächtigt werden. Der Verwaltungsbericht der Sparkasse für 1943 nebst Jahresabschlussbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in der Zeit vom 2. Mai 1944 bis 16. Mai 1944 im Geschäftsbüro der Sparkasse Kempen/Wartheband, Straße der SA 6, zur Einsichtnahme aus. Kempen/Wartheband, den 21. April 1944.

Der Vorstand der Kreissparkasse Kempen/Wartheband

Bank Litzmannstädter Industrieller e. G. m. B. H. Die ordentliche Generalversammlung der Bank Litzmannstädter Industrieller e. G. m. B. H. Litzmannstadt, findet am Sonntag, dem 6. Mai 1944, um 18 Uhr, im „Litzmannstädter Männergesangsverein“, Litzmannstadt, Adolf-Hilfer-Str. 243, statt. Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1943 — Vorlage des Jahresabschlusses 1943; 2. Bericht des Aufsichtsrates; 3. Beschlußfassung über: a) Prüfungsbericht des Prüfungsverbandes, b) Genehmigung des Jahresabschlusses 1943, c) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, d) Verteilung des Reingewinnes; 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern, 5. Wahl des Einschätzungsausschusses für den Aufsichtsrat; 6. Verschiedenes. Der Aufsichtsrat: Cygan, Vorsitz.

Sofort zu kaufen gesucht

1 Rollwagen (Einplanner) und 1 Handwagen (Zweiplanner) — da auf Ballontreibe in gutem Zustande. Fernruf 209-06 und 205-36.

Wärmflasche oder Eisbeutel dringend für

Schwerkranke zu kaufen gesucht. Angebote unter 991 an die LZ.

Spielzeug für Mädchen, Badepuppe u. a., zu kaufen gesucht.

„Spielzeug“ an Postschleifendach 12, Ostrowo.

Gartenbänke (3—4) mit Lehnen zu kaufen gesucht. Angebote unter 980 an LZ. erbeten.

Mädchen Schreibmehl für 5jähriges Kind sowie Schreibmehl zu kaufen gesucht. Moltkestraße 161, W. 8.

Thermosflasche zu kaufen gesucht. Angebote unter 978 an LZ.

Gebrauchter leichter Personenkraftwagen in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 944 an die LZ.

Kaue sämtliche Romane (Liebes-, Abenteuer-, Kriminalromane), gebrauchte u. neue. Angebote: Schindler, Friederichstraße 25, W. 24.

Offiziersdich (Inf.) sofort dringend gesucht. Angebote unter 972 an LZ.

Gut erhaltenen lieben Kinderwagen zu kaufen gesucht. Moltkestr. 199, W. 29.

Gaststätte II. oder III. Stufe, Litzmannstadt oder Umgebung, zu kaufen gesucht. Angebote unter 930 an LZ. oder Fernruf 173-14.

Lutigenweide zu kaufen gesucht Adolf-Hilfer-Str. 218, A. Reher, Ruf 112-75.

Kalk-Spritzmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 901 an